

Isolde Kurz (1853-1944)

## Mittag am Meere

Mit schlaffer Zunge heiß und schwer,  
Wie eine Bracke glutverschmachtend  
Keucht der Schirokko übers Meer,  
Zum feuchten Grün des Ufers trachtend,

5 In endlos blaue Stille  
Ist Luft und See gebannt,  
Zikadenwettgeschrille  
Betäubt den stumpfen Sand.

10 So aufgelöst ins Element  
Mahnt eine Sage mich beklommen,  
Daß, wenn die Sonn' im Scheitel brennt,  
Ein Stündchen ihr die Macht genommen.

Nicht gut ist's, sich zu betten  
15 Auf heißer Mittagsflur,  
Gelöst sind dann die Ketten  
Den Geistern der Natur.

Was brodelte dort für weißer Schaum  
20 Und schwillt wie eine Wasserhose?  
Im langen Kleid mit nassem Saum  
Steigt Thetis aus dem Flutenschoße.

Sie ruft mit Händeklatschen  
Die kecken Schwestern auf,  
25 Da wogt heran mit Platschen  
Der Nereidenhauf.

Der bärtige Gesell da vorn,  
So gleich bemooster Felsenplatte,  
30 Stößt lustig in sein Muschelhorn  
Und weist auf mich, auf meine Matte.

An breiter Wasserschwelle  
Ratscht das Gesindel an.  
Verzaubert ist die Stelle:  
35 Hier schläft der große Pan.

Die Böschung, die mich arglos trug,  
Ward zu des Gottes mächt'ger Hüfte,  
Und steigt von seinem Atemzug,

40 Als ob der Boden sich zerklüfte.  
Sein Schnarchen, leise rollend,  
Traf lange schon mein Ohr,  
Als bräch' ein Donner grollend  
Aus blauer Luft hervor.

45

Frau Thetis schwingt sich aus dem Bad,  
Setzt sich dem Alten nah und lächelt,  
Von Leibern wimmelt's am Gestad  
Und alles plätschert, spritzt und fächelt.

50 Sie holen Sand und schwemmen  
Sein zottig Fußepaar,

Dann zausen sie und kämmen  
Das struppig gelbe Haar.

55 Das Mädchenvolk wird gar zu dreist,  
Mir bangt, ob nicht der Gott sich recke  
Mit jenem Schrei, von dem es heißt,  
Daß er das Volk in Wahnsinn schrecke.  
Doch spottend meiner Nöte  
60 Trifft mich ein Wasserschwall,  
Und mit des Alten Flöte  
Spielt das Gelichter Ball.

Und horch, vom Meere welch ein Laut!  
65 Wie Vollklang ewiger Urgefühle!  
Es zieht hinab, es ruft vertraut,  
Daß dort sich alles Sehnen kühle.  
Arion mit der Leier  
Lenkt seinen Delphin nah,  
70 Und sieh, mit ihrem Schleier  
Winkt mir Leukothea.

Da qualmt es schwarz, ein Riesenschiff  
Beut stolz die Eisenbrust den Wogen,  
75 Durch alle Fibern reißt sein Pfiff,  
Und jäh ist das Gesicht verflogen.  
Nur noch am leeren Platze  
Steht sprachlos der Triton,  
Er schneidet eine Fratze  
80 Und glotzt und platscht davon.

Mit Algen ist die Bucht gestopft,  
Sonst liegt sie, als ob nichts geschehen,  
Das Wasser, das vom Kleid mir tropft,  
85 Bezeugt allein, was ich gesehen.  
Und fragt man mich am Hafen,  
Ist jede Fabel gut:  
Ich hab' am Strand geschlafen,  
Da tückte mich die Flut.

(403 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/kurzi/geswerk1/chap001.html>